

ordnung über Ausfall der Betriebsräte-
wahlen im Jahre 1932 erlassen. Danach wird die
Amtsdauer aller Mitglieder von Betriebsräten und aller
Betriebsobmänner, die durch Ablauf der Wahlzeit im
Kalenderjahr 1932 enden würden, um ein Jahr verlängert.
Neuwahlen können also nur stattfinden, soweit die Wahl-
zeit aus anderen Gründen das Amt der Betriebsvertreter
erlischt. Die Vorschrift findet keine Anwendung, wenn
die Neuwahl vor dem 9. Dezember 1931 eingeleitet und
vor dem 1. Januar 1932 durchgeführt ist.

Preussische Verordnung über die Mietsenkung.

Im Anschluß an die bereits ergangenen Ausführungsbestimmungen des Reiches wird die preussische Verordnung über die Mietsenkung veröffentlicht.

Die Verordnung regelt in ihrem ersten Abschnitt die Mietsenkung bei Altbauten, also bei denjenigen Wohnungen, die bis zum 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Hier sind zu unterscheiden einerseits diejenigen Mietverhältnisse, für die die gesetzliche Miete gilt, andererseits diejenigen, bei denen der Mietzins durch Vereinbarung der Vertragsparteien bestimmt ist.

Die gesetzliche Miete betrug in Preußen bisher 120 Prozent der reinen Friedensmiete. Dieser Satz wird vom 1. Januar 1932 ab auf 110 Prozent herabgesetzt.

Neben diesem für ganz Preußen geltenden Hundertsatz sind wie bisher die örtlich verschiedenen hohen Umlagen für die Grundvermögenssteuer, für bestimmte Gemeindeabgaben usw. zu entrichten. An den bisherigen Vorschriften über die Berechnung der reinen Friedensmiete ändert sich nichts. Ebenso verbleibt es bei der derzeitigen Regelung der anteiligen Berechnung besonderer Nebenleistungen wie der Sammelheizung, der Warmwasserversorgung, des Fahrstuhls und dergleichen. In zahlreichen Fällen ist im Laufe der Jahre die Friedensmiete durch das Mieteinigungsamt neu festgesetzt worden. Hier ist die geänderte Friedensmiete der Berechnung der reinen Friedensmiete und damit gleichzeitig der Berechnung der gesetzlichen Miete zugrunde zu legen.

Die Mietherabsetzung für diejenigen Altbauten, bei denen ein von der gesetzlichen Miete abweichender Mietzins vereinbart ist, erfolgt in gleicher Weise. Auch hier tritt vom 1. Januar 1932 ab eine Verminderung der Miete um 10 Prozent der reinen Friedensmiete ein, nicht etwa eine solche von 10 Prozent der tatsächlich gezahlten Miete.

Sofort die Höhe der Friedensmiete nicht feststeht, ist sie vom Mieteinigungsamt festzustellen oder erforderlichenfalls festzusetzen.

Hat der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 die Miete bereits gesenkt, so darf er den Betrag, um den er die Miete bereits gesenkt hat, auf die nunmehr auf Grund der Notverordnung eintretende Ermäßigung anrechnen.

Die Anrechnung ist aber ausgeschlossen, wenn die im Jahre 1931 bereits eingetretene Senkung darauf beruht, daß die Friedensmiete durch das Mieteinigungsamt herabgesetzt worden ist oder der Mieter sich auf die gesetzliche Miete berufen hat oder wenn Mietwucher vorlag und deshalb die Miete ermäßigt wurde.

Alle Streitigkeiten, die sich über den Umfang der Mietermäßigung ergeben, unterliegen der Entscheidung des Mieteinigungsamtes. Diese ist endgültig und bindet die Gerichte und Verwaltungsbehörden.

Bei den Neubauten

Hat sich angesichts der Verschiedenheit der Grundlagen eine allgemeine prozentuale Mietermäßigung leider nicht durchführen lassen. Infolgedessen ist bestimmt, daß

der aus der Senkung der Hypothekenzinsen entstehende Gewinn auf die einzelnen Mieter nach dem Verhältnis der Mietzinsen des betreffenden Grundstücks umzulegen ist.

Bei Um- und Neubauten,

die nach dem 1. Juli 1918 in Altbauten geschaffen sind, ermäßigt sich die Miete

allgemein um 8 Prozent,

soweit nicht nach dem 1. Januar 1931 bereits eine Herabsetzung vereinbart war.

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen, namentlich Genossenschaften sind verpflichtet,

den Zinsgewinn zu einem weitgehenden allgemeinen Ausgleich der Mieten ihrer sämtlichen Wohnungen zu verwenden, so daß hier die Ermäßigung der Mieten für die in der Vorkriegs- und der Festwährungszeit errichteten Wohnungen verschieden hoch sein kann. Die gleiche Regelung ist mit besonderer behördlicher Genehmigung zugelassen für andere (nicht gemeinnützige) Wohnungsunternehmen, und zwar für ihre mit Hilfe öffentlicher Mittel errichteten Wohnungen.

Im übrigen verbleibt es bei der von der Reichsregierung getroffenen Anordnung, daß der Vermieter dem Mieter unverzüglich die vom 1. Januar 1932 zu zahlende Miete mitzuteilen hat. Nur in Fällen, in denen sich besondere Schwierigkeiten ergeben, kann der Vermieter derogleich zu machenden vorläufigen Mitteilung eine endgültige bis zum 25. Januar 1932 folgen lassen.

Soweit sich hinsichtlich der Mietermäßigung bei Neubauten Meinungsverschiedenheiten ergeben, kann

innerhalb zwei Wochen,

nachdem der Mieter die neue Miete mitgeteilt erhalten hat, zunächst die Entscheidung des zuständigen Gemeindevorstandes (Oberbürgermeister, Magistrat, Landrat usw.) angerufen werden. Bei Genossenschaften oder Gesellschaften, die zur Angleichung der Mieten verpflichtet sind, oder denen eine solche gestattet worden ist, muß der Antrag auf Entscheidung von einem Zehntel der beteiligten Mieter gestellt sein. Für die Entscheidung ist eine Verwaltungsgebühr zu entrichten.

Kündigungsrecht der Mieter in den Ländern.

Das Ergebnis der Besprechungen im Reichsjustizministerium mit Regierungsvertretern der deutschen Länder über die Möglichkeit einer Milderung des Kündigungsrechtes der Mieter wird in den nächsten Tagen in Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung veröffentlicht werden. Ein bestimmter Zeitpunkt sowie sachliche Einzelheiten konnten noch nicht mitgeteilt werden.

Die Zinsenkung der Notverordnung.

Über die Zinsenkung bestimmt die vierte Notverordnung, daß der Zinssatz langfristiger Anleihen, wenn er acht Prozent oder weniger, aber mehr als sechs Prozent beträgt, auf sechs Prozent, wenn er mehr als acht Prozent beträgt, im Verhältnis von acht zu sechs herabgesetzt wird. Beträgt der Zinssatz mehr als zwölf Prozent, so wird der zwölf Prozent übersteigende Teil des Zinssatzes im Verhältnis von acht zu vier, der den Zinssatz von acht Prozent übersteigende Teil bis zwölf Prozent im Verhältnis von acht zu sechs herabgesetzt.

Die Herabsetzung gilt jedoch nur für Zinsen, die für einen Zeitraum geschuldet werden, der nach dem 1. Januar 1932 liegt.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Im Dienste der Nächstenliebe.

An seiner Glanzzeit als Präsident der Deutschen

Liga der Freien Wohlfahrtspflege sprach der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Lerchenfeld, über die Deutsche Winterhilfe. Er führte u. a. aus, daß die freie Wohlfahrtspflege ihre ganzen Kräfte vereinige, um das Gebot der Stunde zu erfüllen, nämlich den deutschen Volksgenossen, die durch die Wirrnisse der Zeit

ins körperliche und geistige Elend gedrängt

werden, zu helfen. Viele Tausende freiwillige Helfer hätten sich in den Dienst der Nächstenliebe gestellt und erfreulich seien alle bisher erzielten Erfolge dieser umfassenden Arbeit. Nach einer kurzen Schilderung der verschiedenen Sammlungsaktionen teilte der Redner mit, daß z. B. die Reichsbahn in den Monaten Oktober und November

über 3000 Waggons zu je zehn Tonnen Lebensmittel (Kartoffeln, Obst, Gemüse und Fleisch) sowie Kohlen, Holz und Bekleidungsgegenstände als Liebesgaben frachtfrei innerhalb der Reichsgrenzen befördert habe und daß dadurch nicht weniger als rund 215 000 Mark Frachgebühren erspart werden konnten, die zu erhöhten Aufwendungen für die Verrenten Verwendung fanden. Wenn all diese Sammlungen und jene in den Einzelgebieten selbst viel zur Verringerung der Not beigetragen hätten, und wenn alles Erreichte ein berechtigtes Zeugnis für den Opferwillen aller ablege, dann dürfe doch nicht vergessen werden, daß die Milderung des riesigen Elends die weitere Tätigkeit des Opferwillens aller Bevölkerungskreise dringend verlange. Gerade die bevorstehenden Festtage müßten ein Ansporn für die weitere Entwicklung des Hilfswillens aller sein, damit es der freien Wohlfahrtspflege gelinge, das große Hilfswerk glücklich durchzuführen.

Dr. Goerdeler über die Preisgestaltung.

Der Reichskommissar sprach im Rundfunk.

Am Montagabend sprach im Rundfunk Reichskommissar Dr. Goerdeler über „Fragen der Preisbildung“. Dabei führte er u. a. aus:

Ein allgemeine Preisentzug müsse organisch angebahnt und durchgeführt werden, wenn dabei nicht die Schäden größer sein sollten, als die Vorteile. Es sei daher notwendig, die Preisentzug zu einer ganz umfassenden und allgemeinen Ausgestaltung, wenn nicht einer Wirtschaftslernen neuen schweren Erschütterungen ausgesetzt werden sollte. Es gelte sozusagen, rückartig die gesamte Wirtschaft auf einen anderen Preis-, Lohn- und Gehaltsstand zu überführen. Die sei infolge des Sturzes der englischen Währung und seiner Auswirkung auf die nordischen Währungen unumgänglich. Schon jetzt gelange aus den nordischen Ländern das Vieh billig in großen Mengen nach Deutschland und die englische Kohle stoße bereits auf das Binnenland vor. Diese und andere Ursachen führten dazu, daß in steigendem Maße die einzelnen Völker sich gegen fremde Einfuhr durch Zölle und andere Maßnahmen schützten, um die eigene Wirtschaft zu retten. Zu den anderen Ursachen gehöre die große politische und wirtschaftliche Unordnung, die das Diktat von Versailles nicht nur über Deutschland, sondern damit auch über die Welt gebracht habe. Nach seiner Überzeugung gehe man dem Zeitraum entgegen, in dem man zu einer Art Tauschhandel mit anderen Volkswirtschaften gelange. Jedes Land werde nur soviel aus dem anderen Land aufnehmen wollen, wie es selbst in dieses Land ausführe. Auf jeden Fall müsse sich daher Deutschland auf eine niedrigere Preisgrundlage herunterschrauben. Ein solches Abgleiten hätte ohne jede Notverordnung Monate, wenn nicht Jahre gebraucht. Diese Zeit wäre von unerträglichen inneren Reibungen angefüllt gewesen.

Durch die von der Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen vermindere sich ab 1. Januar 1932 die Kaufkraft um einen Jahreswert von 3,5 Milliarden. Diese Minderung der Kaufkraft ziehe alles in ihren Strudel. Damit dieser Strudel nicht vernichtend wirke, sei es notwendig, Kräfte einzufangen, die den Vorgang regulierten. Ueber die Fleisch- und Brotpreise seien in diesen Tagen Verhandlungen im Gange. Die Öffentlichkeit werde dann unterrichtet werden. Bei den größeren Straßenbahnen bestünde Aussicht auf Fahrpreisverbilligungen. Bei den Gas- und Elektrizitätsfragen seien die Schwierigkeiten größer, denn diese dürften niemals Zuschußbetriebe sein. Sonst müßte nämlich der Verlust durch die Allgemeinheit mittels Steuern gedeckt werden. Die Kontrolle der Milchspanne, die Durchsetzung der Vermeidung der hohen Preise für Markenartikel und eine weitere Fortsetzung der Senkung derselben, werde Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Wo das Brot bereits billiger geworden ist.

Die vom Reichskommissar für Preisüberwachung zusammen mit Landes- und Ortsbehörden eingeleitete Aktion zur Senkung des Brotpreises hat bereits verschiedentlich zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Väterinnungen, Brotfabriken und Konsumvereine haben eine Senkung des Brotpreises vorgenommen, u. a. in Halle, München, Solingen, Beuthen O.-S., Wuppertal, Stuttgart, Nürnberg, Wiesbaden, Mannheim, Stettin. Die Senkung ist überwiegend schon eingetreten und tritt in einzelnen Orten ab 1. Januar 1932 in Kraft.

In diesem Zusammenhang ist mitzuteilen, daß der Milchpreis in Leipzig ab 20. d. M. um 3 Pfennig gesenkt worden ist.

Die Gehaltskürzungen der Beamten.

Die Durchführungsbestimmungen zur dritten Gehaltskürzungsverordnung.

Im Reichsbefolungsblatt Nr. 31 vom 19. Dezember werden die Durchführungsbestimmungen zur dritten Gehaltskürzungsverordnung veröffentlicht. Hervorzuheben ist daraus folgendes: Die Summe der Kürzungen nach der ersten, zweiten und dritten Gehaltskürzungsverordnung kann in einem Rechnungsjahr festgesetzt werden. Bei Bezugsberechtigten, die ein Kürzungspflichtiges Einkommen von mehr als 1500 Mark, aber von nicht mehr als 1611 Mark jährlich in der Sonderklasse oder in der Ortsklasse A beziehungsweise von nicht mehr als 1612,44 Mark in den Ortsklassen B, C oder D haben, dürfen die kürzungspflichtigen Bezüge nur so weit gekürzt werden, daß 1305 bzw. 1290 Mark jährlich verbleiben.

Die gesamte Kürzung aus den bisherigen drei Gehaltsverordnungen stellt sich bei Bezügen bis zu 1500 Mark jährlich auf 13 Prozent, bei Bezügen von 1611 bis 3000 Mark auf 19 bis 20 Prozent, von 3000 bis 6000 Mark auf 20 bis 21 Prozent, von 6000 bis 12 000 Mark auf 21 bis 22 Prozent und bei Bezügen von mehr als 12 000 Mark auf 22 bis 23 Prozent.

Immer noch „Abrüstung“ in Deutschland.

Niederreißung ehemaliger militärischer Gebäude.

Nachdem kurz vor dem Abzug der französischen Besatzung aus Mainz sämtliche alten Festungswerke rings um die Stadt in Trümmer gelegt wurden, soll das Zerstörungswerk jetzt seine Krönung erfahren durch die Niederreißung aller massiven Gebäude in Mainz, die früher militärischen Zwecken dienen. Es sind dies etwa ein halbes Duzend Kasernen, das große massive Gebäude des einstigen Proviantamtes, der umfangreiche Industriekomplex der früheren Konserverfabrik, die 50 Meter hohen Funktürme am Saurer und anderes. Mit dem Abbruch der aus dem Jahre 1865 stammenden Prinz-Karl-Kaserne ist schon begonnen worden. Die Abbruchkosten für diesen Bau allein stellen sich auf 65 000 Mark. Die Kosten für das gesamte Zerstörungswerk gehen in die Hunderttausende. Dabei ist diese ganze kostspielige und sinnlose Vernichtung wertvoller Bauwerke auf „Abrüstungskonto“ aus dem Wege notwendig, weil die gegenwärtige schwere Wirtschaftskrise eine Verwendung der Bauten für wirtschaftliche Zwecke nicht möglich macht.

Keine Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

Falsche Gerüchte.

Die Gerüchte, daß die englische Regierung eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz vorschlagen wolle, werden von den zuständigen Stellen als völlig unbegründet bezeichnet. Man rechnet in Vondor zurzeit damit, daß die Abrüstungskonferenz planmäßig eröffnet werden wird.

Auslandsdeutsche um 175 000 Mark betrogen.

Der Betrüger erhält ein Jahr neun Monate Gefängnis.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte nach achtstündiger Verhandlung den Kaufmann Albert Löwenstein wegen Betruges zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe.

Löwenstein war bis zum Jahre 1923 als Kaufmann in Karlsruhe tätig gewesen; durch die feindliche Besetzung hatte er erhebliche Verluste erlitten und stellte Entschädigungsansprüche an das Reich. Dadurch kam er auf den Gedanken, sich mit der

Verwertung von solchen Entschädigungsansprüchen

zu befassen. Im Jahre 1928 trat er mit einem Freiburger und einem Berliner Bankhause in Verbindung. Er kaufte Entschädigungsansprüche oder Reichsschuldbuchforderungen an, um sie für diese Geschäfte zu verwerten. 1929 machte er sich selbständig. Löwenstein kam nun mit zahlreichen Auslandsdeutschen und Leuten aus dem besetzten und abgetretenen Gebiete, die Ansprüche an das Reich hatten, ins Geschäft. Die abgetretenen Schuldbuchforderungen verwertete er stets zu seinem eigenen Nutzen. 25 Auslandsdeutsche sind durch ihn um insgesamt 175 000 Mark geschädigt worden.

Laval in schwieriger Lage.

Wegen der Pfundverluste der Bank von Frankreich.

Der Finanzausschuß des Senats hat einstimmig das Abkommen der Regierung mit der Bank von Frankreich über den Ersatz der Pfundverluste abgelehnt und beschlossen, die Vorlage noch einmal mit abgeändertem Wortlaut zu behandeln, um die Gefahr einer Regierungskrise zu vermeiden. Die nochmalige Beratung soll demnächst stattfinden. In parlamentarischen Kreisen meint man, daß der Senat es nicht zum Sturze des Kabinetts Laval kommen lassen, sondern einen Ausweg finden werde. Aus innerpolitischen und psychologischen Gründen ist diese Lösung sehr wahrscheinlich.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. Dezember 1931.

Winterhilfe für die hungernden Vögel.

Auch für die Vogelwelt muß jetzt, wo wieder Eis und Schnee die Felder und die Fluren, die Dorfstraßen und die Straßen der Städte bedecken, um ein klein wenig Hilfe gebeten werden, wie das ja in jedem Jahre geschieht. Mitleid mit Tieren, die uns lieb und vertraut sind — wer hätte das nicht! Es ist glücklicherweise bei uns nicht so, daß man auch von einer Vogelquälerei zu reden hätte, wie man leider oft von anderen Tierquälereien zu reden hat. Ein schilpender Spatz oder ein anderer piepiender Vogel, der im Vertrauen auf unsere Güte den ganzen Winter hindurch bei uns bleibt und die ganze nordische Strenge dieser rauhen Jahreszeit mit durchmachen will, sollte in seinem Vertrauen nicht getäuscht werden. Eine Schar von schreienden Spatzen oder auch bloß ein einzelner Vogel mag uns oft durch anhaltendes Gezwitscher, das diese Straßensänger für richtigen Gesang halten mögen, ärgern und in unserer Arbeit stören, aber so böse und so gram sind wir ihnen doch nicht, daß wir hartherzig genug sein könnten, ihnen ein bißchen Futter zu verweigern.

Viel ist es ja doch nicht, was sie brauchen und wünschen, und so sollte jeder, der an der Vogelwelt seine Freude hat, den hungernden Vögeln, die unter Eis und Schnee sich nur schwer ein klein wenig Nahrung suchen können, auf Balkonen und Fensterbrettern und wo es sich sonst noch machen läßt, etwas Futter darbieten, natürlich so, daß es nicht festfriert und nicht bald wieder unter Schneeflocken gerät und verschüttet wird. Für die Tiere im Walde, für die Hirche und Rehe, sorgt im Winter der Förster, für die Vögel aber müssen wir schon alle ein bißchen mitforsorgen, damit sie nicht im Winterelend umkommen.

Es scheint auch für die Vogelwelt eine merkwürdige Zeit angebrochen zu sein, eine Zeit, in und mit der sie sich nicht mehr zurechtfinden. In den ersten Herbsttagen, in der Zeit des großen Südfalles unserer Singvögel und anderer Vögel, die es im Winter bei uns nicht aushalten können, hörten wir mit nicht geringem Erstaunen, daß viele Tausende von Schwalben mit Flugzeugen nach dem Süden befördert werden mußten, weil sie sich auf ihre eigenen Flügel und ihren eigenen Orientierungssinn nicht mehr verlassen zu können schienen, und in Jugoslawien bestieg sogar ein richtiger Storch das Flugzeug, um sich per Motor nach Ägypten schaffen zu lassen. Die Vögel haben eben alles den Menschen abgesehen, aber die Rei der Menschen sollten sie nicht mitmachen müssen, da ja die Winterhilfe, die ihnen zu gewähren ist, nicht allzu schwer ins Gewicht fällt. Drum laßt ihnen ein paar Krumen,

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltmüller General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Milch und Brot...

Seitdem die deutsche Jugend, gleich der sportfreudigen englischen und amerikanischen, ihre Freizeit und das Wochenende in frischer Luft bei Sonnenschein und nervenstärkendem Wind verbringt, steht sie kameradschaftlich zueinander und teilt brüderlich Arbeit und Vergnügen. So ein ganzer Sonntag draußen im Freien, ist eine wundervolle Sache, selbst im kalten Winter, wenn für ausreichende, wärmende Nahrung gesorgt wird. Die klare, reine Winterluft bringt beim Wandern oder leichtem Sport — Ballspiel, mäßigem Lauf oder bei ganz kaltem Wetter Schlittschuh- oder Skilauf — dem Körper erhöhte Zufuhr von Sauerstoff und scheidet schneller die aufgesammelten Schlacken aus. Im Winter werden die sechs Wochentage mit ihrer trüblichen Dunkelheit unter den drückenden wirtschaftlichen Verhältnissen besonders lang, und die Jugend leidet dazu noch unter der täglich drohenden werdenden Arbeitsnot; da sollten gerade in diesem Winter die Alten und die Jungen hinaus wandern in die Natur, die zu jeder Jahreszeit neue Kräfte verleiht. Das deutsche Volk ist nun einmal auf Selbsthilfe angewiesen, es hat keinen Zweck, tatenlos im Winkel zu sitzen und Gott und die Welt für das heutige Elend anzuklagen; auch den anderen Völkern geht es nicht gut, im reichen Amerika steigt die Arbeitslosigkeit ebenso, wie in England, selbst Frankreich, das den goldenen Nibelungenhort hütet, ist von der Weltkrise ergriffen. — Allen gemeinsam ist aber die Lust und die Freude am Sport, und es schadet der Jugend nicht, wenn sie wieder zu den einfacheren Lebenssitten der Väter zurückkehrt.

„Milch und Brot macht die Wangen rot“, sagt ein alter Kinderreim, und wenn man die Begeisterung sieht, mit der wandernde Touristen in das fernste Landbrot beißen und die süße, heiße Milch trinken, wird es jedem klar, daß hier verborgene Kräfte walten müssen. Selbst die verwöhntesten Feinschmecker bevorzugen beim Wandern und Aufenthalt in frischer Luft einfache, unkomplizierte Speisen, in die Jahrtausende alte, unverfälschte Natur paßt nicht der verfeinerte Küchensatz, dafür aber um so mehr die Nahrungsmittel, die seit Jahrtausenden die Menschheit erhalten. Und — hat die Jugend einmal solch köstliche Spiel- und Wandertage lieb gewonnen und hat sie die Älteren mit ihrer Fröhlichkeit angesteckt und zum Mitwandern gebracht, dann bürgern sich die einfacheren Lebenssitten auch an den übrigen Wochentagen ein.

Von der deutschen Jugend mit ihrer unverbrauchten Kraft ist schon so manches Gute gekommen, sie hat uns den Sport gebracht, als die Wehrpflicht in Fortfall kam, sie hat so manchen Älteren damit herausgelockt in die Kraft und Gesundheit erhaltende Natur, sie hat im Werkstudententum willig Lasten auf sich genommen, an die frühere Generationen nicht zu denken brauchten, sie ist in Kriegs- und Nachkriegsnot herangewachsen und trägt ihr Teil Volksnot.

Sie wird auch durch den kommenden harten Winter gehen, sie wird in echter Kameradschaftlichkeit das wenige Geld teilen und sie wird den Beweis erbringen, daß Milch und Brot die besten Wandergefährten sind, die den Körper stärken und die Jugendlust erhalten.

Charlotte Hartmann.

Küche und Haus.

Das Gänselein.

Wenn im allgemeinen auch die braune Appetitlichkeit des knusprigen, glänzenden Bratens die gewohnte Form ist, in welcher uns die Hausfrau die Gans voller Stolz auf den Tisch setzt, so findet der beliebte Vogel doch auch noch in anderer Zubereitung Liebhaber und Verwendung. Besonders auf dem Lande und in kleinen Städten, wo bessere und billigere Gelegenheiten zum Erfrischen ist als in der Großstadt, wird die Gans in größerer Anzahl „eingeschlachtet“, d. h. die einzelnen Teile werden besonders zubereitet und konserviert. Die Brust und die Keulen werden gepöfelt und geräuchert und bilden die beliebte „Spickgans“, die übrigen Fleischteile werden in Lake gelegt und sind den Winter hindurch als Gänsepöckelfleisch ein angenehmes und beliebtes Gericht, und das Fett findet natürlich als Schmalz seine Freunde.

Am häufigsten aber tritt uns außer dem geschätzten Gänsebraten das Gänselein auf dem Tisch entgegen. Seine Zubereitung ist je nach den Gegenden und Ueberlieferungen, natürlich auch nach dem persönlichen Geschmack und der Kochkunst der Hausfrau verschieden. Es kann namentlich in zwei unterschiedlichen Arten zubereitet werden, nämlich als Grundlage zu einer Suppe oder als Fleischgericht.

Zum Gänselein gehören außer den Flügeln, dem inneren Halse und dem Herzen auch die gebrühten und abgezogenen Füße, der ebenfalls gebrühte und von seiner inneren Hornhaut befreite Magen sowie der sorgfältig gereinigte Kopf, dem die Augen ausgestochen sind.

Zur Bereitung als Suppe muß das Fleisch natürlich mit kaltem Wasser auf das Feuer gebracht werden, damit sich Kraft und Geschmack der Brühe richtig mitteilen können. Wurzelwerk, Gemüse und Gewürz beleben die Suppe, in welche man je nach Wahl Reis, Grünkohl oder Klößchen tun kann.

Anders bei der Zubereitung als Fleischgericht; hier gehören alle Teile in das bereits kochende Wasser. Es sei von den vielen Möglichkeiten besonders die Herrichtung mit einer grünen Kräutersauce empfohlen. Suppenträuter werden reichlich mitgekocht, vor dem Anrichten entfernt, und dann die etwas didgemachte Sauce durch feingehackte Petersilie und ein Ei abgeschmeckt. Das Fleisch muß unter allen Umständen weich sein, sonst schmeckt das Gericht nicht; ein Fleisch, das sich an Hals und Flügeln nicht von den Knochen löst, besonders aber ein harter Magen, können einem die Freude verleiden. Zu diesem Gericht eignen sich Breitarzoffeln und Apfelfkompott sehr gut.

Aber auch in gepökelter Form schmeckt das Gänselein vorzüglich. Eine halbe Woche lang lege man alle gut gereinigten und vorbereiteten Teile mit Salz eingerieben in eine Schüssel und wende sie wiederholt in der sich bildenden Lake um. In siedendem Wasser anderthalb Stunden mit einer Zwiebel und etwas Gewürz gekocht, ergibt das Klein in dieser Zubereitung mit Erbsenbrei oder weißen Rübsen ein sehr wohlgeschmeckendes und gern gegessenes Gericht.

Sehr verbreitet ist die Sitte, die abgezogene Haut des Halses mit einer Farce zu füllen. Man nimmt dazu am besten feingewiegtes Rind- und Schweinefleisch zu gleichen Teilen und streckt dieses etwas mit geriebener oder eingeweichter Semmel; Salz, Pfeffer, Muskatblüte und eventuell eine gewiegte Zwiebel werden darunter gemengt. Das Füllsel wird in die Halshaut getan und diese sorgfältig an beiden Seiten zugenäht. Die entstandene Wurst wird mit dem Klein mitgekocht und dient in größeren Familien zur Verlängerung des sonst ziemlich knappen Fleisches. Anderenfalls ist sie in kaltem Zustand ein vorzüglicher Belag und zeugt auch so noch von der Kochkunst der Hausfrau. S. B.

Die Behandlung von Kristallglas erfordert Vorsicht. Bleikristall ist nämlich sehr weich und empfindlich. Man soll daher Kristallgläser niemals übereinander und auf keine harte Unterlage stellen. Kristallglas darf auch nicht mit anderem Geschirr zusammen abgewaschen werden. Soda ist zu vermeiden. Am besten nimmt man gute Seifenflöden ins Wasser. Nach dem warmen Waschen wird mit warmem Wasser gespült und sofort mit einem recht weichen Tuch blank gerieben. Kristallflaschen und Blumenvasen, die innen schmutzig sind, füllt man mit etwas Seifenwasser, dem Salmiakgeist zugefügt wird. Wird die Flasche durch kräftiges Schütteln nicht sauber, dann kann man mit kleinen Kartoffelstücken nachhelfen. Auch Seifenspiritus kann zur Reinigung genommen werden. Nachher muß gründlich warm nachgespült werden.

Bade zu Hause, ein Rat, den mancher gern befolgte, auch wenn es schon Schlafenszeit ist oder noch allerfrüheste Frühe. Wenn nur das Einlaufen und Auslaufen des Wassers in die Wanne geräuschloser vor sich ginge. Will man seine Mitbewohner nicht durch häufiges oder spätes Baden stören, so lege man um den Hahn der Badewanne schlauchförmig ein sauberes Handtuch. Das Wasser läuft dann fast geräuschlos in die Wanne. Durch einen richtigen Schlauch wird diese Wirkung noch erhöht. Legt man nach dem Baden den Stöpel so in die Abflußöffnung, daß er diese nicht dicht schließt, so läuft das Wasser auch lautlos ab.

Gesundheitspflege.

Welche Behandlung der Warzen ist am empfehlenswertesten? Noch immer gibt es Leute, die sich ihre Warzen mit Lapis, das ist mit salpetersaurem Silber, wegbringen wollen. Mit dem Lapis erreicht man aber nur das, daß die Warzen schwarz und noch häßlicher werden; ungewundete Haut äßt der Lapis nicht. Dagegen können Warzen durch vorsichtiges Betupfen mit rauchender Salpetersäure oder mit Trichloressigsäure weggeätzt werden, manchmal auch durch Vereisung mit Kohlenäureeis. Noch besser ist es, die Warzen mit dem Glühstift (Paquelin) oder galvanokaustisch mit dem elektrisch glühend gemachten Draht wegbrennen zu lassen. Besonders große Warzen werden mit dem „scharfen Löffel“ weggetragen, oder man läßt sie mit dem Messer ausschneiden und die Wunde vernähen. Selbst soll man an Warzen nicht viel herumkurieren, sonst kann man abscheuliche Narben als Andenken zurückbehalt. Man überlasse die Behandlung der Warzen lieber einem erfahrenen Arzt.

Magerkeit, hervorgerufen durch Magenstörung muß durch entsprechende Speisen (Milch, Mehlspeisen, Butter, Reis, Kartoffeln usw.) höchst vorsichtig zu beheben gesucht werden. Das geht aber nicht ohne Arzt.

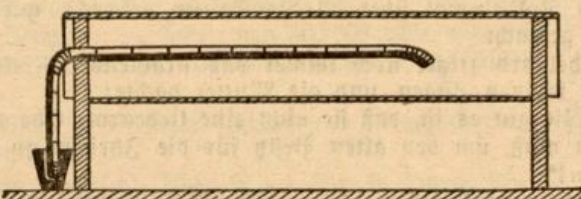
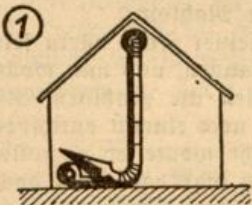
Poliomyelitis. Die akute, infektiöse Kinderlähmung heißt darum Poliomyelitis, weil dabei die graue Substanz (Borderrhöner) des Rückenmarks erkrankt ist. Polio heißt im Griechischen grau, myelos ist das Mark (Rückenmark), und die Endsilbe „-itis“ (wie zum Beispiel in Rhachitis, Neuritis, Peritonitis, Pleuritis und dergleichen mehr) deutet die Entzündung an. Poliomyelitis besagt also: „Entzündung der grauen Marksubstanz.“

Magenbrennen. Magenbrennen kann eine zufällige Verdauungsstörung sein (Magenüberladung, verdorbener Magen). Bei öfterer Wiederholung muß aber doch auch an eine Uebersäuerung des Magens gedacht werden, die behandelt werden muß, um die Entstehung eines Magengeschwürs zu verhüten. (Reizlose, zarte Diät, alkalische Heilmittel und dergleichen mehr.)

Feld und Garten.

Möglichkeiten zum Verlegen von Gebläsen in Gebäuden.

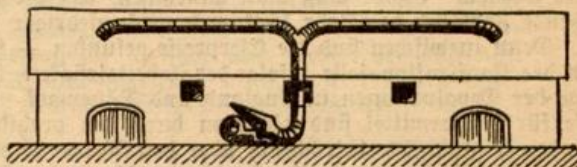
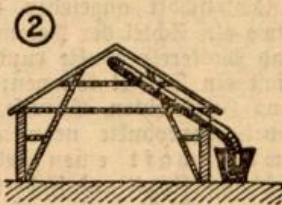
Beim Für und Wider um Höhenförderer oder Gebläse zum Fortschaffen von Heu, Stroh und auch womöglich gebundenen Garben kommt es nicht zuletzt auf die Bauart und den Zustand der mit dem Fördergut zu beschickenden Gebäude an. Wie andere Förderanlagen, z. B. Greifer- und Förderabläder, so setzt auch ein Höhenförderer bestimmte Einzelheiten in der Bauweise der Gebäude voraus, die nicht immer vorhanden sind oder nachträglich geschaffen werden



können. Dagegen vermag sich die „fliegend“ verlegte Rohrleitung eines Gebläses leicht auch durch eine der üblichen Heulufen zu zwängen.

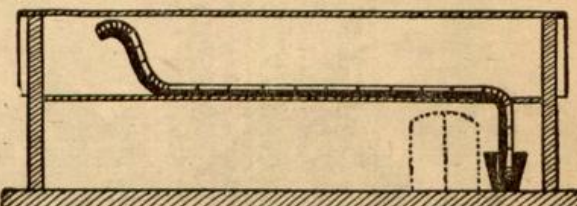
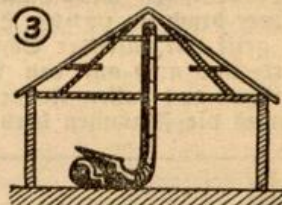
Beschiedene Möglichkeiten zum Verlegen einer Gebläseanlage auf den Gebäuden hinaus oder in die Scheune hinein sind nun in den hier beigegebenen Abbildungen gezeigt, und zwar jeweils oben in Querschnitt oder -schnitt, darunter in

Längsansicht bzw. -schnitt. Damit die Gebläserohre in ihrem Verlauf deutlich hervortreten, sind in den Abbildungen die Gebäudeteile nur so weit angedeutet, wie sie zum Verständ-



nis unbedingt notwendig sind. Wie noch erwähnt sein soll, hat man sich das Dach unten in Abb. 2 durchsichtig zu denken. Weiterhin soll das gestrichelt gezeichnete Einfahrtstor in Abb. 3 lediglich die hier gegebene Innenaufstellung des Gebläses verdeutlichen.

Natürlich lassen sich die drei als Beispiel vor Augen geführten Einführungs- und Verlegungsmöglichkeiten für ein Gebläse durch Kniestücke mit Winkeln von 45 und 90 Grad sowie durch Zweiwegestücke noch mannigfaltig abändern. Ein solches Zweiwegestück leitet z. B. in Abb. 2

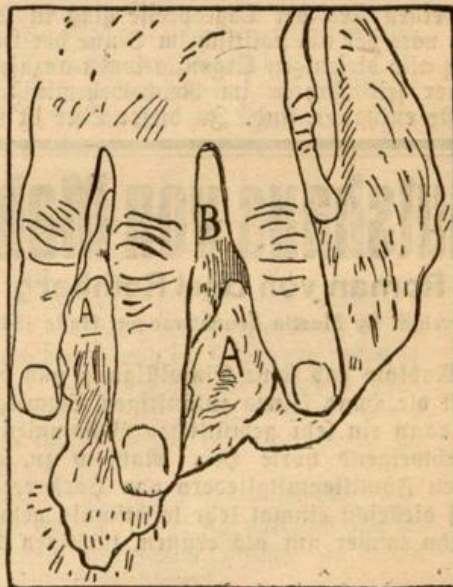


Das Fördergut entweder nach links oder nach rechts. Trotz aller Widerstandsfähigkeit gegen Druckluftschäden oder Presswirkung des Fördergutes von innen und etwa auf Verbeulen gerichtete Stöße von außen ist ja die Rohrleitung eines Gebläses ein sehr schmiegsames Gebilde, und auf großen landwirtschaftlichen Ausstellungen sind denn auch oft Gebläse so aufgestellt, daß sich ihre „Rohrschlange“ geradezu in den Schwanz beißt, damit die Ausstellungsbesucher ständig sehen können, wie das am Rohrende (Auslasskopf) an- und herauskommende Fördergut in den Einwurfsrichter fällt und sofort wieder vom Luftstrom durch die Rohrleitung gejagt wird. Dipl.-Landw. P. Klein.

Haustierzucht und -Pflege.

Prüfendes Messen der Legehennen.

Will man bei einer Legehennen die Verhältnisse in den Körpermassen feststellen, um einen Anhalt zur Beurteilung der Legeleistung zu gewinnen, so mißt man zunächst den Abstand zwischen dem Brustbein und den beiden Beckenknochen. Bei einer guten Legehennen soll dieser Abstand je



Nach Feierabend.

Was Kinder so reden.

Spiele nicht, aber verhauen.

„Mutti, kann ich auf der Straße mit Erich Emmerich spielen?“ — „Nein, Herbert, du weißt, dieser Erich gefällt mir nicht.“ — „Fein, Mutti, mir auch nicht. Darf ich da jetzt hinuntergehen und ihn verhauen?“

Verloren nicht, aber...

„Was, du hast dich schon wieder auf der Straße geprügelt? Das ist ja schrecklich mit dir, Fritz! Und was sehe ich da! Du hast ja vorne einen Zahn verloren!“ — „Verloren habe ich ihn nicht, Papa. Ich habe ihn hier in der Westentasche.“

Mißbrauchte Liebesbriefe.

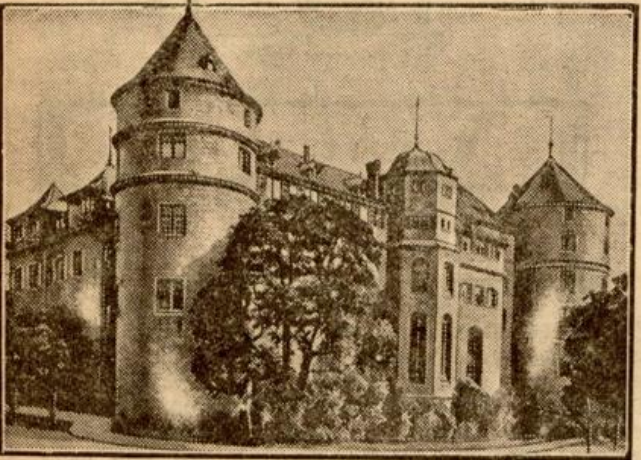
„Wir haben Post gespielt, Mama. Es war fein! Wir haben eine ganze Menge Briefe auf der Straße verteilt.“ — „Mama: „Woher hattet ihr denn die Briefe?“ — „Wir haben sie in deiner Schieblade gefunden; sie waren mit einem blauen Band umwickelt.“

groß sein, daß man vier Finger flach hineinlegen kann. Weiterhin sollen die beiden Beckennochen (vgl. hier die Abbildung!) ungefähr drei Finger breit auseinanderstehen. Ist dieser Abstand dagegen nur zwei oder gar einen Finger breit, so hat man gewiß eine schlechte Legeheute vor sich. Auch insgesamt muß aber der Körper eines Huhnes möglichst geräumig sein, wenn das Tier viel leisten soll. Dabei soll man vor allem auch die Breite und Tiefe des Rückens wie auch des Legebauches in Betracht ziehen und sich nicht durch dichtes Gefieder täuschen lassen. Dr. W. Schäfer.

Die Vernichtung des deutschen Geflügelbestandes.
Große Unklarheit besteht in weiten Kreisen über die Bedeutung der Vereidelungsproduktion im Rahmen der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung. Auf Brotgetreide (Weizen und Roggen), das zuweilen noch als das Hauptprodukt der deutschen Landwirtschaft angesehen wird, entfällt in Wirklichkeit nur etwa ein Achtel der Gesamterzeugung, während auf Milch und Vollerzeugnisse rund ein Viertel und auf Schlachtvieh fast ein Drittel kommen; der Rest besteht im wesentlichen aus Hackfrüchten, Gemüse, Obst usw. Innerhalb der Vereidelungsprodukte nehmen die Erzeugnisse der Geflügelwirtschaft einen bedeutenden Raum ein. An Eiern, Schlachtgeflügel und Federn sind in Deutschland 1930 Werte von weit über einer Milliarde RM produziert worden. Leider muß man annehmen, daß die entsprechende Zahl für das Jahr 1931 wesentlich niedriger sein wird. Denn inzwischen sind die Eierpreise gesunken — teils wegen des Kaufkraftausfalls infolge der Arbeitslosigkeit, teils infolge der Devaluationen in England und Dänemark. Die Preise für Futtermittel sind hingegen durch die prohibitiv wirkenden Einfuhrzölle beträchtlich über den Weltmarktpreis gestiegen, so daß sich die Geflügelzucht nur schwer der Auslandskonkurrenz erwehren kann. In großem Umfange müssen bereits Farmen ihre Betriebe schließen, und zahlreiche Bauern haben — soweit sie ihren Geflügelbestand nicht reduziert haben — ihre Lebenshaltung eingeschränkt.

Das alte Stuttgarter Schloß in Brand.

Ungeheure Aufregung in Stuttgart.
Das alte Schloß in Stuttgart, eines der berühmtesten Baudenkmäler der deutschen Renaissance, ist in Brand geraten. Das Feuer brach im zweiten Stockwerk des Ostflügels aus und griff mit rasender Schnelligkeit auf die anderen Stockwerke und auch auf den Westflügel über. Bald darauf schossen aus allen Fenstern des großen nördlichen Eckturmes die Flammen hervor. Infolge der



Das alte Schloß in Stuttgart.
ungeheuren Rauchentwicklung erlitten zahlreiche Feuerwehreinheiten Vergiftungen. Ganz Stuttgart war in ungeheurer Aufregung. Zu Tausenden umlagerte die Menge den Brandplatz.
Die ältesten Teile des Schlosses reichen bis in die Zeit um das Jahr 1000 zurück. Seine heutige Gestalt erhielt das Schloß in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der prächtige Schloßhof gehört zu den Sehenswürdigkeiten Stuttgarts.

Alle Kriegsbeschädigten-Organisationen politisch

Das Tragen von Abzeichen verboten.
Durch einen Teil der Tagespresse ging in letzter Zeit eine Notiz, nach der als politisch im Sinne der letzten Notverordnung alle diejenigen Organisationen anzusehen seien, die in einer seit Jahren im Reichswehrministerium geführten Liste enthalten sind. In dieser Liste ist u. a. auch

Im Gutshaus von Mahlow

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) [10]
Herr Mahlow gab seine Einwilligung und drückte fast trampsbasi die Hand seines zukünftigen Schwiegersohnes. Das gab dann ein sehr gemütliches Beisammensein.
Und schweigend hörte Herr Mahlow zu, als John Korne allen Familienmitgliedern von Horst erzählte.
„Er ist vielleicht einmal sehr leichtsinnig gewesen, doch ich habe ihn immer nur als ernsten, tüchtigen Mann gekannt!“
Da streckte Herr Mahlow dem zukünftigen Manne der Tochter die Hand hin.
„Ich danke Ihnen! Er mag wieder heimkommen, wenn er es will!“
Er stand schnell auf und ging hinaus.
Frau Mahlow weinte.
Jetzt wußte sie, daß all seine Härte gegen den Sohn doch nur grenzenloses Leid gewesen war.
Sibylle hatte von ganzem Herzen Glück gewünscht. Sie gönnte Edeldard dieses Glück. Aber sie konnte es nicht ändern, daß gerade jetzt die Verzweiflung der letzten Wochen wieder über sie kam.
Würde Friedrich Keller auch einst zurückkommen? Wußte er nicht, wie sie sich in Sehnsucht nach ihm verzehrte? Eine düstere Ahnung wuchs neben der Hoffnung hoch. Wenn Friedrich Keller nie mehr zurückkam, sie nie mehr küßte?
Sibylle schloß die Augen. Ein kalter Schauer rann ihr über den Rücken.
Er mußte wiederkommen. Ihre ganze, große, hoffende Liebe durfte nicht umsonst gewesen sein.
Und Sibylle gab sich den Jahren gegenüber sorglos und freundlich. Niemand konnte ahnen, wie es in ihr aussah. Sie war ganz wie sonst das Hausmütterchen, das immer

der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen aufgeführt, der im Jahre 1924 von dem damaligen Reichswehrminister Dr. Geßler als politisch im Sinne des Reichswehrgesetzes erklärt worden ist. Der Reichsbund hat nunmehr durch Vorstellungen im Reichsministerium des Innern und im Preussischen Ministerium des Innern klargestellt, daß die Liste des Reichswehrministeriums keine Anweisung für die Handhabung der letzten Notverordnung darstellt. Es gelten aber sämtliche Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Organisationen, also auch der Rhythmhäuserbund, Zentralverband, Reichsverband, Internationaler Bund, Deutsche Offiziersbund, Bund erblindeter Krieger, sowie sämtliche übrigen kleinen Kriegssopferverbände als politisch im Sinne des § 3 des Reichsvereinsgesetzes, da sie auf die Gesetzgebung und auf die Öffentlichkeit einwirken. Sie gelten damit auch im Sinne der letzten Notverordnung als politisch. Von dem Verbot wird also nicht nur der Reichsbund der Kriegsbeschädigten betroffen, sondern den Mitgliedern aller Kriegsopfer-Organisationen ist gegenwärtig das Tragen ihrer Bundes- oder Verbandsabzeichen schlechthin verboten.

Die Zins erleichterung für die Landwirtschaft.

Schleier über den landwirtschaftlichen Kredit und die Notverordnung.
Reichs Ernährungsminister Schleier veröffentlicht einen Artikel über den landwirtschaftlichen Kredit und die Notverordnung, in dem es u. a. heißt:
Der Gang des landwirtschaftlichen Kredites seit dem Ende der Inflation wird durch folgende Entwicklungsreihe gekennzeichnet: Mit der Stabilisierung der Währung entfiel die Notwendigkeit, das in der Inflation verlorene Betriebskapital durch Kreditaufnahme zu ersetzen. Es macht sich alsbald das Bestreben geltend, im Wege einer mit Krediten finanzierten Betriebsintensivierung zu einer Abtragung der Schulden und Lasten zu gelangen. Das Mißverhältnis zwischen dem hohen Zinsfuß des knappen Leihkapitals und der geringen landwirtschaftlichen Rente läßt die Schulden anwachsen. Hinzu tritt die Notwendigkeit, das Betriebsdefizit ungünstiger Wirtschaftsjahre im Kreditweg zu überbrücken. Es kommt so zu einem zwangsläufigen Fortschreiten der Verschuldung, von den Kreditinstituten durch gezeigte Risikozuschläge nicht aufgehalten, sondern beschleunigt. Dies führt nach Erschöpfung der Beleihungsgrenze für den Pfandbriefkredit zum Einfrieren der Personalschulden und in schweren Fällen zur Überschuldung. Die

mit der Mutter zusammen um das Wohl der anderen besorgt war.
Fritz, der Primaner, bewunderte den reichen, welt- erfahrenen Schwager, und nahm sich vor, doch lieber etwas anständigere Genüssen für Ostern zu besorgen, denn John Korne hatte ganz nebenbei gesagt, er wolle von Ostern an die Taschengeldbezüge übernehmen. Gerade von Ostern an!
Das klang hinterhältig genug, und man konnte also ruhig vorsichtig sein.
John Korne blieb auch noch zum Abendbrot da, und es war an diesem Abend sehr spät, als er in die Stadt zurückfuhr.
Sie hatten ihn noch alle bis zum Wagen begleitet. Dann gingen sie zum Hause zurück.
„Geh! gleich alle schlafen, der Tag war aufregend genug!“ sagte Herr Mahlow.
Er wollte mit seiner Frau allein sein. Sie hatten sich immer so gut verstanden, und nun wollte er gern mit ihr in aller Ruhe diesen nie geahnten Glücksfall und seine praktischen Folgen noch einmal durchsprechen.
Und — vielleicht wollte er auch über Horst mit ihr sprechen. Eigentlich war das Glück doch nur durch Horst gekommen! Damit hatte der Junge doch gleich alles, was er an Not einmal über all die Seinen gebracht, wieder wett gemacht.
Edeldard zeigte noch immer das strahlende Glück in ihren schönen Zügen, und die Mutter dachte:
„Wie gut es ist, daß sie nicht eine liebearme Ehe eingehen muß, um den alten Besitz für die Jhrigen zu erhalten!“
Man verabschiedete sich herzlich voneinander, und bald lag das Haus in tiefer Ruhe.
Guste tappte noch leise über den Gang nach ihrer Stube. Sie hatte nur noch schnell das Silber gereinigt und weggeschliffen. Man konnte nie wissen...!
Sie war auch ehrlich müde. Froh würde sie sein, wenn sie endlich in ihrem Bett lag. Freilich, ob sie gleich würde schlafen können? Da war eben die Freude, daß der Herr

gruppenmäßig einsetzenden Exekutionen in lebens- wichtige Mobilien der landwirtschaftlichen Betriebe drohen zu einer Ausblutung der Betriebe zu führen und bilden eine Gefahr für Bestellung und kommende Ernte, auf deren Ertragnisse für die Volksversorgung angesichts der gespannten Wirtschafts- und Devisenlage weniger denn je verzichtet werden kann.
Für das Osthilfegebiet sind die einschneiden- den Vorschriften der Sicherungsverordnung dazu be- stimmt, die Grundlage für die Sicherung der Ernte und für einen Ausgleich zwischen dem landwirtschaftlichen Betrieb und seinen Gläubigern zu schaffen. Über die Osthilfe hinaus greift die Notverordnung vom 8. De- zember 1931 in zweifacher Hinsicht ein: Sie senkt die Zinsen und bringt eine Sondergestaltung des Zwangs- vollstreckungsverfahrens für landwirtschaftliche Betriebe, die den Bedürfnissen der Erntesicherung Rechnung zu tragen bestimmt ist.
Die der Landwirtschaft zugute kommende Zins- erleichterung für langfristigen Kredit ist auf 100 Millionen Mark jährlich zu veranschlagen. Um zu vermeiden, daß der Gläubiger durch Ausübung seines Kündigungsrechtes das Leihkapital von dem Schuldner zurückzieht, um es dann auf dem freien Kapitalmarkt zu höherem Zinsfuß auszuliehen, ist in der Notverordnung eine Kündigungsperre für die im Zins gesenkten lang- fristigen Kredite bis zum Jahreschluß 1933 ausgesprochen.
Parallel mit dieser fühlbaren Erleichterung des Zinsendienstes für den langfristigen Kredit geht die Er- leichterung der Zinslast für kurzfristige Kredite. Sie ist mit der Herabsetzung des Reichsbankdiskontsatzes — von 8 auf 7 Prozent — und der Herabsetzung des Reichsbanklombardsatzes — von 10 auf 8 Prozent — ein- geleitet. Die der Stempelvereinigung angehörenden Banken haben den Debetzinsfuß um 2 Prozent gesenkt. Von der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse sind die Debetzinsen entsprechend der Senkung der Zinssätze bei der Reichsbank herabgesetzt worden. Dem ReichsKom- missar ist die Befugnis gegeben, für den Fall des Nicht- zustandekommens geeigneter Vereinbarungen die Haben- zinssätze, Zinsspannen und Provisionszinssätze mit Zu- stimmung der Reichsbank seinerseits festzusetzen. Wenn in Ausführung dieser Verhandlungen für die landwirt- schaftlichen Personalkredite eine fühlbare allgemeine Zins- senkung zu erwarten ist, die im großen Durchschnitt auf nicht unter 2 Prozent veranschlagt werden kann, so ist die aus der Zinssenkung herrührende Erleichterung der Zins- last der Landwirtschaft bei den Personalkrediten gleich- falls auf etwa 100 Millionen Mark zu be- messen.

Horst heimkam, doch zu groß. Und daß Fräulein Edeldard nun diesen reichen, vornehmen Mann bekam, war doch auch ein Glück, über das man noch ein Weilchen nach- denken und sich freuen mußte. Guste ging an der regungs- los dastehenden Mädchengestalt, die sich tief in die Nische gedrückt hatte, ahnungslos vorüber. Sie schloß noch das Fenster am Ende des langen Ganges, an dem ihr Stüb- chen lag, knurrte noch etwas dabei von unzuverlässigen jungen Dienstboten, die Tür und Fenster für die Herren Spitzbuben offen ließen, und verschwand endlich in ihrem Zimmer. Leichtfüßig huschte die Mädchengestalt über der mond hellen Korridor in den alten Park hinaus.
Es war Dorette!
Es war doch schon kühl. Und das Mädchen zog das große, weiße Fransentuch enger um sich.
Mondhell lag der Park da. Seine Laubengänge waren geheimnisvoll, und die steinernen Zwerge und Rebe im Gasse schienen plötzlich zu leben. Es raschelte im Gesträuch, und es wisperte und raunte ringsum.
Dorette fürchtete sich nicht.
Sie liebte den nächtlichen Park von Mahlow über alles, was ihr sonst hätte an Sehenswürdigkeiten geboten werden können. An der hohen, alten Mauer entlang huschte sie weiter. Dann bog sie links ab.
Silbern glitzerte es ihr entgegen.
Der Teich!
Der Teich mit seinem Schilf, seinen vielen Wasserrosen und seinen zwei Schwänen. Der Rahn schaukelte leise an dem kleinen Landungssteg, und das Schwanenhäuschen lag mitten im Teich und sah mit seinem Turm wie ein kleines verwunschenes Schloß aus. Das Mädchen löste den Rahn, sprang hinein.
Leise teilten die Ruder das stille Wasser.
In der Nähe des Schwanenhäusens hielt Dorette.
Ringsum köstlichste Ruhe.
Nur ab und zu klang der klagende Ruf eines Käuz- chens zu ihr herüber. Es mochte irgendwo im Gemäuer sitzen.
(Fortsetzung folgt.)

Reichsbezugschein für 1 Pfd. Fleisch

3. — 9. Januar 1932

Abschnitt verfällt nach dem letzten Gültigkeitstage

Reichsbezugschein für 1 Pfd. Fleisch

20. — 26. Dezember 1931

Abschnitt verfällt nach dem letzten Gültigkeitstage

REICHSBEZUGSSCHEIN

Wöchentlich 1 Pfund frisches Rind- oder frisches Schweinefleisch 30. Pf. unter dem zwischen Gemeinde und Fleischer- gewerbe vereinbarten Preis oder mangels solcher Verein- barung unter Tagespreis.

Abtrennen der Abschnitte nur durch den Verkäufer und nur nach Abgabe von 1 Pfund Frischfleisch

Reichsbezugschein für 1 Pfd. Fleisch

27. — 31. Dezember 1931
1. — 2. Januar 1932

Abschnitt verfällt nach dem letzten Gültigkeitstage

Reichsbezugschein für 1 Pfd. Fleisch

13. — 26. Dezember 1931

Abschnitt verfällt nach dem letzten Gültigkeitstage

Fleischkarten für Arbeitslose.
An Arbeitslose und Bedürftige werden neuerdings diese Fleischkarten ausgegeben, für die man Fleisch zu erheblich verbilligtem Preise erhält.

ter wie Sonntags. Fernsprechdienst: Am Heiligabend wie

Braunschweig. Drei Schwäne eingefroren.
Infolge der plötzlich eingetretenen niedrigen Temperatur
sind auf dem Gewässer des Bürgerparks drei Schwäne ein-
gefroren, doch gelang es, sie aus ihrem unfreiwilligen Ge-
fangnis zu befreien, ohne daß sie Schaden nahmen.

gigen, feiert die Schule zu Vollwerk mit ihren Kindern Weihnachtsfest, zum ersten, um den Kindern einige vorweihnachtliche Stunden zu bereiten, zum zweiten, um den Eltern und Angehörigen der Kinder die alltäglichen Sorgen und Lasten für eine kurze Weile vergessen zu lassen, damit sie sich mit den Kindern freuen. So auch der in diesem Jahre, zahlreich waren die Eltern und Angehörige, auch viele der Schule zu Vollwerk fernwohnende Personen, den Einladungen der Schule gefolgt. Im Saal der Wirtschafft Krüskens zählte man vermochte der Teilnehmer der Weihnachtsfeier zu hundert. Die Teilnehmer der Weihnachtsfeier zu fassen konnten nicht, da die Besucher, besonders die Kinder, den Saal umgeben. Die da kommen wollten, hell glänzten die Augen der Kinder, als kurz nach 4 Uhr nachm., die Kerzen der beiden Weihnachtsbäume ihren Glanz erstrahlen ließen und die Feier ihren Anfang nahm. Nach dem Vortrage „Weihnachtsfest“

eingesandt, die Kinder mit Gaben beschenkte. Manche Kinderhand wurde gefüllt und dadurch das Kameradschaftsgefühl gestärkt. Die erwerbslosen Kameraden wurden mit besonderen Geschenken bedacht. Eine von Mitgliedern des Tb. Zahn Kierspe-Bhf. gebrachte Musikaufführung fand den verdienten Beifall.

—c Feiertage, Postdienst und Standesamt. An den Weihnachtsfeiertagen findet der hiesige Postdienst wie folgt seine Abwicklung: Heiligabend: Schalter geöffnet vorm. 8—12, nachm. 2—4 Uhr, Schließfächer wie gewöhnlich. 1. Weihnachtstag: Schalter wie Sonntags, Brief- und Paketbestellung nach allen Orten. 2. Weihnachtstag: Schalter wie Sonntags. Fernsprechdienst: Am Heiligabend wie

Ein türkischer Botschaftsrat im D-Zuge gestorben. Der Botschaftsrat Orhan Censi Bey von der türkischen Botschaft in Berlin, ist auf der Strecke zwischen Sagan und Piesnitz in dem internationalen Schlafwagen Berlin-Konstantinopel des D-Zuges 33, an Herzschwäche, gestorben.

Ein Reichwehroffizier auf der Straße überfallen. In Eisenach wurde ein Offizier des Reichwehreinfanterie-regiments 15 bei seiner Rückkehr in die Kaserne auf der Straße von mehreren Zivilisten tödlich angegriffen. Als er sich zur Wehr setzte, bekam er mit einem harten Gegenstande einen Schlag ins Gesicht und brach bewußtlos und blutüberströmt zusammen. Von den Tätern hat man bisher noch keine Spur.

Ein Wilderer erschossen. In den Wäldern in der Nähe von Billerbeck traf der Landjägermeister Dübeld auf eine fünfköpfige Wilderergruppe. In drei Meter Entfernung gab ein Wilderer, der Arbeitslose Sonntag, einen Schuß auf den Beamten ab, durch den dieser in den Arm getroffen wurde. Der Beamte schoß ebenfalls und tötete den Wilderer durch zwei Schüsse in die Brust.

Der Caféhaußhüter von Frankfurt a. M. festgenommen. Die Revolverhändler im Café Daube in Frankfurt a. M., bei der ein Gast getötet und zwei Personen schwer verletzt wurden, hat ihre Auflistung gefunden. Die Polizei hat den Revolverbesitzer in der Person des Chauffeurs Roman Mück festgenommen; der hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Tragödie auf offener Straße. Auf der Peterstraße in Köln lauerte der Arbeiter Friedrich Schröder, ein früherer Missionar, seiner ehemaligen Braut, die er schon mehrfach mit dem Tode bedroht hatte, auf. Das Mädchen wollte in einen Hausflur flüchten. Der Mann folgte ihr und gab drei Schüsse ab, die den sofortigen Tod des Mädchens herbeiführten. Der Mörder machte dann einen Selbstmordversuch und schoß sich zwei Kugeln in den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Unterfischungen bei der Hafenbetriebsgenossenschaft Wesermünde. Bei der Fischereibetriebsgenossenschaft in Wesermünde ist man Unterfischungen auf die Spur gekommen. Eine Nachprüfung hat ergeben, daß ein Vorstandsmitglied des Unternehmens die Veruntreuungen begangen hat, die sich nach den ersten Ermittlungen auf nahezu 20 000 Mark belaufen sollen. Eine Schädigung der Genossenschaft ist indessen nicht eingetreten, da sie sich an einer Hypothek schadlos halten kann. Das Vorstandsmitglied ist von seinen Dienstgeschäften entbunden worden.

Juwelen des bayerischen Könighauses
Versteigerung in London.
Die Juwelen aus dem Besitz des bayerischen Könighauses, die bei dem bekannten Londoner Auktionator

Christie versteigert wurden, brachten einen Gesamterlös von 39 300 Pfund. Insgesamt wurden 13 Stücke verkauft. Für den berühmten blauen Diamanten wurde bei einem Angebot von 5600 Pfund der Zuschlag erteilt. Der Diamant hat ein Gewicht von über 35 Karat und ist das Mittelstück eines prächtigen Brillantenschmucks. Er wurde im Jahre 1722 von Maria Theresia von Österreich, der Tochter Kaiser Josef I., anlässlich ihrer Heirat mit dem Erzherzog Karl von Bayern, dem späteren Kaiser Karl VII., in die Wittelsbacher Familie gebracht. Das Anfangsangebot auf den Diamanten lautete auf 3000 Pfund. Eine prachtvolle Brillanten-Tiara, die von dem Pariser Juwelier Borbois geschaffen und im Jahre 1832 in München auf Wunsch Ludwig I. umgearbeitet wurde, erhielt den Zuschlag bei 7000 Pfund. Ein weiteres wertvolles Stück, ein reiches Brillantgehänge, von Erzherzog Josef I. stammend, erzielte 4000 Pfund. Der Verkauf der Juwelen fand größtes Interesse. Die Auktionshalle war überfüllt von Käufern, Liebhabern und Neugierigen.

Die Borfig-Belegschaft gekündigt.

2800 Borfig-Arbeiter vorübergehend entlassen.
Die A. Borfig & Co. m. b. H., Tegel, hat ihrer Belegschaft mitgeteilt, daß wegen Aufnahme einer gründlichen Inventur zur Klärung von Rechtsfragen und sonstigen mit der Zahlungseinstellung zusammenhängenden Fragen der Betrieb zeitweise stillgelegt werden müsse und darum der größte Teil der Belegschaft vorübergehend zur Entlassung komme. Der Zeitpunkt für eine Wiederaufnahme des Betriebes steht noch nicht fest. Von der Kündigung werden insgesamt 2800 Arbeiter betroffen.

Der Brand im Stuttgarter Schloß eingedämmt.

Das Feuer griff auch auf den nordöstlichen Flügel des alten Schlosses über. Zur Unterstützung der Stuttgarter Berufsfeuerwehr wurden die Feuerwehren von Ludwigsburg, Eßlingen und Feuerbach herangezogen, die den Brand von außen her bekämpften, während die Stuttgarter Wehren in dem ziemlich geräumigen Schmuckhof des Alten Schlosses arbeiteten. Bei den Löscharbeiten kamen verschiedene Unfälle vor. Die Zahl der Rauchvergifteten und der körperlich Verletzten beläuft sich auf insgesamt 35, darunter zwei Schwerverletzte. Im ganzen wurden 13 Feuerwehrleute in die Krankenhäuser eingeliefert.

Ein großer Teil des südöstlichen Flügels stürzte unter lautem Krachen zusammen. Aus den Trümmern stiegen bauschobene Feuer- und Rauchwolken auf, ein schauerlicher Anblick in der winterlichen Abenddämmerung. Die im Alten Schloß untergebrachten staatlichen Sammlungen, vor allem die Altertümersammlung, konnten restlos gerettet werden. Der Brand ist nunmehr in der Hauptsache eingedämmt.

Bier bis sechs Millionen Mark Schaden.

Der Brand des Stuttgarter Schlosses.

Die Schätzungen über den durch den Brand des Stuttgarter Schlosses angerichteten Schaden schwanken zwischen vier und sechs Millionen Mark. Das Feuer war in der Nacht zum Dienstag noch nicht gelöscht.

Börse und Handel

Amstische Berliner Notierungen vom 21. Dezember.

* Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,21 bis 14,25; holl. Gulden 169,43-169,77; Danz. 82,12-82,28; franz. Franc 16,54-16,58; Schweiz. 82,10-82,26; Belg. 58,58-58,70; Italien 21,33-21,37; schwed. Krone 79,02-79,18; dän. 78,52 bis 78,68; norweg. 77,42-77,58; tschech. 12,47-12,49; österr. Schilling 49,95-50,05; Argentinien 1,06-1,07; Spanien 35,66 bis 35,74.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 21. Dezember.

Ein Wilderer erschossen.

Münster. In den Wäldern in der Nähe von Billerbeck traf der Landjägermeister Dübeld auf eine fünfköpfige Wilderergruppe. In drei Meter Entfernung gab ein von ihnen, der Arbeitslose Sonntag, einen Schuß auf den Beamten ab, durch den dieser in den Arm getroffen wurde. Der Beamte schoß ebenfalls und tötete den Wilderer durch zwei Schüsse in die Brust.

Arnaldo Mussolini gestorben.

Mailand. Arnaldo Mussolini, der um zwei Jahre jüngere Bruder des italienischen Reglerungschefs, ist an einem Herzschlag gestorben. Arnaldo Mussolini ist seit 1922 verantwortlicher Leiter des von seinem Bruder gegründeten „Popolo d'Italia“. 1929 war ihm ein Abgeordnetenmandat angeboten worden, das er jedoch ablehnte.

Gefängnisstrafen für meuternde Seeleute.

Vor dem Schöffengericht in Emden fand die Verhandlung gegen 18 Meuterer der Besatzung des Emdener Dampfers „Afrika“ im Schnelgerichtsverfahren statt. Das Gericht verurteilte zwei Angeklagte zu je sechs Monaten, zwei weitere Angeklagte zu je drei Monaten und die übrigen 14 zu je zwei Monaten Gefängnis.

Briefkasten.

Nach Kierspe. Es stimmt, früher gabs vor Weihnachten Unterstufungen an bedürftige Familien aus der Reininghaus-Stiftung. Diese Stiftung ist jedoch auch ein Opfer der Inflation geworden. Die ursprüngliche Stiftung stammt vom 21. Dezember 1888 von den früheren Eigentümern des Gutes Reininghaus, den Herren August und Johann Peter von Reininghaus, und lautete über 10 000 Mark. Mit den jährlichen Zinsen konnte manche Freude bereitet werden, schade, daß die Stiftung nicht mehr besteht.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Turnv. Kierspe 1879.
feiert am **2. Weihnachtstage**
in der Kuhlischen Festhalle sein diesj.
Winterfest
Kassenöffnung 3 Uhr
Beginn 4 Uhr
Außer turnerischen u. theatralischen Darbietungen sehen wir im Hauptteil des Abends das Trauerspiel v. Otto Ludwig „Der Erbsörster“ in 4 Akten.
8 Uhr: **BALL!**
Musik: Musikverein Kierspe-Bahnhof.
Sichere sich jeder frühzeitig einen Platz, da während den Vorführungen die Türen geschlossen bleiben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein:
Der Vorstand.

Für den Weihnachtstisch
empfehle ich:
Spirituosen, Liköre, Trauben- u. Beerenweine
aller Art in großer Auswahl.
Frühstückskörbe, nach Wunsch zusammengestellt in jeder Preislage. Zum Selbstfüllen der Körbe reiche Auswahl passender Artikel.
Kolonialwaren, Feinkost
Tabak, Zigarren, Zigaretten in Geschäftspackung.
Th. Enneder, Halver, Fernspr. 439.

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge
in allen Größen zu außerordentlichsten Preisen empfiehlt:
Hugo Nieding, Halver Berlinerstr. 56.

Visitenkarten
ein schönes Festgeschenk
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

Am 2. Weihnachtsfeiertage feiert der Turn-Verein Grünenbaum
im Lokale des Vereinswirts Karl Kretzing sein diesjähriges
Winterfest.
Anfang des Konzerts 4 Uhr nachm. bestehend aus turnerischen und theatral. Darbietungen.
Die Musik wird ausgeführt von der - **Feuerwehrkapelle Halver.** -
Ab 8 Uhr abends
BALL.
Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand.

Spiel- u. Sport-Verein Halver 1911
Am 2. Weihnachtstage, nachm. 5 1/2 Uhr, im Saale Geschw. Fasbender
Weihnachts-Feier
Abends 8 Uhr: **öffentl. Ball**
Eintritt nachm. frei, zum Ball Nichtmitgl. 50 Pf. Tanz bis 2 Uhr. Kein Getränke-Aufsatz.
Es ladet frdl. ein: **Der Vorstand.**

Baum-Kerzen
in guter Qualität
Paket v. 30 Pfg. an.
Baum schmuck
in allen Preislagen
Halversche Med.-Drogerie
Carl Menke.
Für Weihnachten:
5 Pfd. Mehl Ia 1,25 Mk.
3 B. Backpulver 0,25 Mk.
1 Pfd. Kräuter Printen 0,90 Mk.
1 Pfd. Spekulatius 0,70 Mk.
Kaffe in Festdose 2,50, 3,40, 3,60 Mk.
Schnitt-Blockwurst 1,10 Mk.
Hollschinken, Schinken, Speck, Alberts Torten und Kuchen
Alb. Bollmann, Kierspe, Fernruf.

Köhlens illustrierter deutscher Kolonial-Kalender 1932
1,30 Mk.
Köhlens illustrierter deutscher Kalender 1932
0,70 Mk.
Köhlens illustrierter deutscher Follen-Kalender 1932
1,30 Mk.
Zwischen Wecken und Zapfenstreich
Ein Militärroman aus der Vorkriegszeit . . . **2,65 Mk.**
Als Landsreicher durch Deutschland
Erlebnisse in Herbergen und Asylen, auf der Landstraße und in Arbeiterhäusern **2,65 Mk.**
Vorrätig in der Buchhandlung:
Wilh. Bell jr., Halver.

Schlachtviehberichte:

	Eberfeld.	Köln	Dortm.		Eberfeld.	Köln	Dortm.
Ochsen	36-38	35-39	36-38	Fresser	20-24	20-28	-
	-	30-33	-	Kälber	-	55-66	-
	32-33	30-34	32-34		50-54	45-50	52-54
	-	25-28	-		40-49	38-44	42-51
	28-31	-	27-31		30-39	30-37	30-41
Bullen	28-32	28-31	31-33	Schafe	-	30-32	-
	-	25-27	28-30		-	-	-
	25-27	-	24-27		-	22-28	-
	-	-	-		-	-	-
Kühe	30-33	28-32	33-35	Schweine	43-45	-	-
	25-29	23-27	29-32		43-45	43-47	42-45
	20-24	18-22	24-26		40-42	40-45	41-43
	15-19	-	16-23		40-42	36-42	38-40
Färse	35-37	33-36	35-37		-	-	-
	28-34	27-32	30-34		-	-	-
	-	23-26	26-29	Sauen	35-37	32-38	31-39

Bericht der amtlichen Notierungskommission am Schlachtviehmarkt vom 21. Dez. 1931 zu W. Eberfeld
Auftrieb: 483 Stück Großvieh, davon 116 Ochsen, 23 Bullen, 223 Kühe, 60 Färse, (Kälbtinnen), 52 Fresser, 689 Kälber, 8 Schafe, 1956 Schweine.
Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 5 Bullen, 2 Kühe, 48 Kälber, 287 Schweine.
Markterlauf: In allen Gattungen langsam, der Markt wurde geräumt.

SALVATOR
weltberühmt, hochbekömmlich,
empfiehlt auch in 1/2 L. Siphon,
Haus z. Fuhr, Halver.

Westdeutscher Rundfunk.
Mittwoch, den 23. Dezember.
6,45-7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05-8,00 Morgensonnt.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.
8,05-8,30 Die Frau im Staat. Dr. Otto Michalle: Frauen und Sozialpolitik.
9,45-10,00 Gymnastik für Frauen: Hilbe Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.
10,15-11,15 Mensch und Welt. Gemeinschafts-empfang für Arbeitslose.
11,20-12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittags-meldungen und Zeitangabe.
13,05-14,30 ab 14,00 auch über die Sender der Rundfunk-Verlin: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn, Solistin: Melanie Wolff (Violine).
14,30 Kunstverbum mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50-16,20 Kinderstunde.
16,30-18,00
Ein alt-neues Spiel von der Gruffi
... Herr.
Text von Franz Peter Kärten. Musik von Anton Alexander Knüppel. Leitung: Zimmermann. Mitwirkende: Hans Wode, Liselotte Mann, Heinz Hoersch, Willi Schneider, Gusti Bergmann, Mim Berger, Franz Legrand, Hans Remagen, Franz Küsters, Mia Achenbach. 1. Bild: Auf der Herbergschule. 2. Bild: Im Stalle. 3. Bild: Auf der Weide. 4. Bild: Anbetung der Hirten. 5. Bild: Im Morgen.
18,20-19,00 Metanocite. Zwei Mythen aus dem Spiel von Reinhard Johannes Sorge. Spielleitung: Ullmann.
19,00-19,10 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,10-19,30 Verfassung und Verwaltung. Landrat Trimborn: Industrie- und Wirtschaftsnachrichten.
19,30-19,55 Aufstieg und Gefährdung Englands in der Weltwirtschaft. Geheimrat Prof. Dr. Edert: England in der Krise.
19,55 Erste Abend-meldungen.
20,00 Abendmusik. Leitung: Wolf.
21,00 Westfalen singt und reimt durchs Jahr (I).
Einleitende und verbindende Worte: Dr. Karl Wagenfeld. Mitwirkende: Paul Schröder, Sänger zur Laute, Anton Enslamp vom Theater der Stadt Münster, Wilh. Bödenholt, Kinderchor, Westfälischer Singschor. Orchester, Leitung: Wolf.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachmusik und Tanz. Leitung: Wenig.